

# Herausgegriffen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **65 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Artenvielfalt

In einem gross angelegten Versuch hat die Universität Göttingen herausgefunden, dass die Artenvielfalt auf den Feldern durch Pestizide halbiert wird. Die entsprechende Studie hat Ergebnisse aus Deutschland, Holland, Schweden, Irland, Spanien, Polen, Estland und Frankreich ausgewertet. Insgesamt sind 150 Weizenfelder untersucht worden.

«Wer Artenvielfalt will, muss auf den Einsatz von Spritzmitteln weitestgehend verzichten.» So das Fazit eines beteiligten Agrarökologen. Um alle Ackerpflanzen und -tiere zu schützen, müsste flächendeckend biologischer Landbau betrieben werden.

*Wer die Augen offen hat, wundert sich über dieses Ergebnis nicht. Das hat sich selbst auf den Kleinparzellen im DOK-Versuch am FiBL schon vor vielen Jahren gezeigt, und es ist für jeden Laien offensichtlich, wenn er die vielen mit Roundup «sterilisierten» Felder sieht. Da können auch die als Alibi angelegten Buntbraunstreifen nicht darüber hinweg täuschen.*

## Vertragslandwirtschaft

Die Idee ist einfach und bestechend: Landwirtschaftliche Produzentinnen und Produzenten schliessen sich mit städtischen Konsumentinnen und Konsumenten zusammen. Mittels Jahresverträgen verpflichtet sich die Konsumentenseite zur Abnahme der Produkte, die Produzentenseite hat entsprechend eine Abnahmegarantie und trägt ein weniger hohes Risiko.

Davon profitieren beide: Denn die Betriebe erhalten einen fairen Preis für ihre Produkte, die Konsumierenden bekommen im Gegenzug qualitativ hochstehende Ware zu einem guten Preis. Ausserdem ermöglicht die Vertragslandwirtschaft eine vermehrte und konsequente Unterstützung des lokalen Kleingewerbes, einen nachhaltigen und ökologischen Konsum und eine Wiederannäherung von Stadt und Land.

Die Idee der Vertragslandwirtschaft ist zwar neu für Bern, nicht aber für die Westschweiz. Dort gibt es bereits 24 ähnliche Projekte, das älteste davon besteht seit zwanzig Jahren.

Am 15. Dezember wurde in Bern der Verein soliTerre gegründet. Durch Vertragsabschlüs-

se verpflichten sich konsumierende Haushalte für ein Jahr, wöchentlich einen Produktkorb von sechs Biobetrieben aus der Umgebung zu empfangen. Im Korb befinden sich Kartoffeln, Gemüse, Obst und sporadisch andere selbst erzeugte Nahrungsmittel wie Most, Konfitüre oder Mehl.

Das Projekt wurde im März 2010 gestartet.

## 2. Konsumenten-Kongress in Zürich

Das Interesse, verantwortungsvoll einzukaufen, sei es an Bio- und/oder fair gehandelten Produkten, wächst immer mehr. Ob sich die Konsumenten auch immer bewusst sind, dass sie mit ihrem Kauf das in Auftrag geben, was sie gerade kaufen, fragt sich der Schweizerische Konsumentenverband. Aus diesem Grunde organisiert er am Samstag, 11. September 2010 im Vortragsaal des Kunsthause Zürich einen Konsumenten-Kongress. Dieser zeigt durch Vorträge, Gespräche und einen informativen Marktplatz Konsumentinnen und Konsumenten Möglichkeiten eines verantwortungsvollen Konsumverhaltens.

Konsumenten sind Auftraggeber der Wirtschaft. Mit jedem Kauf geben wir einen Auftrag, das gleiche Produkt wieder herzustellen oder die gleiche Dienstleistung weiter anzubieten. Verbindliches, aber auch beliebiges Kaufverhalten, hat direkte Auswirkungen auf das zukünftige Produkt- und Dienstleistungsangebot der Wirtschaft. Zu viele Menschen missbrauchen noch immer das Wirtschaftsleben als Tummelplatz ihrer Macht und Gewinnsucht.

Bewusst oder unbewusst zerstören sie damit das Gleichgewicht der sozialen Ökonomie. Klimawandel mit den sich häufenden Umweltkatastrophen und die immer grösser werdende Kluft zwischen Arm und Reich sind die direkten Folgen. Mit dem Geldschein können wir immer aufs Neue wählen. Mit jedem Kauf, jedem Kredit und jeder Schenkung geben wir einen Auftrag in die Zukunft. Damit bestimmen wir, wie die Zukunft unserer Zivilisation aussehen wird.

Bekannt Referenten aus Wissenschaft und Wirtschaft geben am Konsumenten-Kongress konkrete Erläuterungen und Hinweise, wie Konsumentinnen und Konsumenten zu einer nachhaltigen Wirtschaft beitragen können.

Samstag, 11. September 2010, 9.00 bis 17.30 Uhr, Zürich, Vortragsaal Kunsthau.

**Mehr Informationen:** Konsumenten-Verband, Postfach 82, 8332 Russikon, Tel. 044 955 07 42, [info@konsumentenverband.ch](mailto:info@konsumentenverband.ch), [www.konsumentenverband.ch](http://www.konsumentenverband.ch)

## Neuerscheinung

Veronika Bennholdt-Thomsen

**Geld oder Leben**

oekom verlag, München 2010

96 Seiten, 8.95 Euro (zzgl. Versandkosten)



Unser gesamtes Tun ist darauf ausgerichtet, «Geld zu machen», um es anschliessend in Dinge zurückzutauschen, die wir wirklich brauchen wie Essen oder ein Dach über dem Kopf. Was aber, wenn diese Verwandlung nicht mehr klappt, weil sich das Geld in Luft auflöst hat? Spätestens dann ist es an der Zeit, unser Finanz- und Wirtschaftssystem grundlegend zu hinterfragen. Die Autorin plädiert für selbstbestimmtes regionales Wirtschaften jenseits von Wachstumszwang und Gelddiktat und dafür, handwerkliches Tun wieder wert zu schätzen.

**Veronika Bennholdt-Thomsen** ist Mitglied im Beirat des Bioforums und lehrt als Professorin an der Universität für Bodenkultur in Wien und leitet das ausseruniversitäre «Institut für Theorie und Praxis der Subsistenz e.V.» in Bielefeld.